

Ilona Hülsmann/Heinrich Greving

MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN IM KRANKENHAUS

Begleitung und besondere Herausforderungen im stationären Setting

Kohlhammer

Kohlhammer

Die Autorin, der Autor

Ilona Hülsmann, Heilpädagogin, ist Inklusionsbeauftragte der Kliniken Lörrach. Sie übt zudem eine beratende Tätigkeit bezüglich des Neubaus des Zentralklinikums Lörrach im Sinne des universellen Designs aus und ist Landesfachgruppensprecherin im Fachbereich »erwachsene Menschen mit sog. Behinderungen« in Baden-Württemberg für den Berufs- und Fachverband Heilpädagogik (BHP) e.V. Seit Herbst 2024 ist sie zudem an der Katholischen Hochschule Freiburg als Lehrkraft für besondere Aufgaben tätig.

Prof. Dr. Heinrich Greving lehrt Allgemeine und Spezielle Heilpädagogik an der Katholischen Hochschule NRW in Münster.

Ilona Hülsmann, Heinrich Greving

Menschen mit Behinderungen im Krankenhaus

Begleitung und besondere
Herausforderungen im stationären Setting

Verlag W. Kohlhammer

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Warenbezeichnungen, Handelsnamen und sonstigen Kennzeichen in diesem Buch berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese von jedermann frei benutzt werden dürfen. Vielmehr kann es sich auch dann um eingetragene Warenzeichen oder sonstige geschützte Kennzeichen handeln, wenn sie nicht eigens als solche gekennzeichnet sind.

Es konnten nicht alle Rechtsinhaber von Abbildungen ermittelt werden. Sollte dem Verlag gegenüber der Nachweis der Rechtsinhaberschaft geführt werden, wird das branchenübliche Honorar nachträglich gezahlt.

Dieses Werk enthält Hinweise/Links zu externen Websites Dritter, auf deren Inhalt der Verlag keinen Einfluss hat und die der Haftung der jeweiligen Seitenanbieter oder -betreiber unterliegen. Zum Zeitpunkt der Verlinkung wurden die externen Websites auf mögliche Rechtsverstöße überprüft und dabei keine Rechtsverletzung festgestellt. Ohne konkrete Hinweise auf eine solche Rechtsverletzung ist eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten nicht zumutbar. Sollten jedoch Rechtsverletzungen bekannt werden, werden die betroffenen externen Links soweit möglich unverzüglich entfernt.

1. Auflage 2024

Alle Rechte vorbehalten

© W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Gesamtherstellung: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Print:

ISBN 978-3-17-041945-2

E-Book-Formate:

pdf: ISBN 978-3-17-041946-9

epub: ISBN 978-3-17-041947-6

Inhalt

Einleitung	7
1 Grundlegende Strukturen	11
1.1 Die Bedeutung der Bereiche: elektiv stationär, elektiv ambulant, Notfälle stationär, Notfälle ambulant	11
1.1.1 Elektive Versorgung (stationär)	11
1.1.2 Elektive Versorgung (ambulant)	12
1.1.3 Notfall ambulant und stationär	12
1.2 Hinweise zur Didaktik/Methodik des Buches bzw. zur Gliederung der Kapitel/Themen	13
1.3 Relevanz von Schulungen	14
Zum Aufnahme- und Entlassmanagement	16
2 Exemplarischer Ablauf	21
2.1 Vorbereitung/Aufnahme	21
2.2 Diagnostik	24
2.3 Aufklärung und Behandlung	26
2.4 Begleitung und Versorgung	27
2.5 Entlassmanagement und Nachsorge	29
2.6 Hilfsmittelversorgung	30
3 Ausgewählte Themenbereiche	33
3.1 Kommunikation und Transparenz	33
Beziehungsaufbau	38
Fokussierung	42
Evokation	43
Planung	45
3.2 Herausforderndes Verhalten	81
3.3 Barrierefreiheit und Universelles Design	84
Barrierefreiheit	84
Universelles Design	89
3.4 Finanzierungs- und Abrechnungsmöglichkeiten	92
Finanzierung Kliniken	92
Diagnosis Related Group (DRG)	93

3.5	Besondere Herausforderungen: Krisen, onkologische Prozesse, Sterbebegleitung, Tod	94
	Fazit und weiterführende Hinweise	97
Literatur	99

Einleitung

In diesem Band werden grundlegende Themenfelder zur Begleitung und Assistenz von Menschen mit Beeinträchtigungen im Krankenhaus, bzw. in Kliniken vorgestellt. Warum erscheint dieses notwendig zu sein?

In Kliniken sind die allgemeine Aufklärung und Beratung für Menschen mit Beeinträchtigungen extrem wichtig, um Verunsicherungen, Unsicherheiten und Ängste zu vermeiden. Aber: Mitarbeitende aus den medizinischen Handlungsfeldern stoßen oftmals auf Barrieren in der Aufklärung und dem Zugang von medizinischen Informations- und Aufklärungsmaterialien und der medizinischen Versorgung. Da das Klinikpersonal in den Ausbildungsinhalten keine curricularen Verpflichtungen mit dem Schwerpunkt zum Thema Menschen mit Beeinträchtigungen hat, fordert z. B. der Deutsche Caritasverband in einer Pressemitteilung aus dem Jahr 2021:

»Der Deutsche Caritasverband und sein Fachverband Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie fordern, dass Wissen über die Begleit- und Folgeerkrankungen behinderter Menschen, über die Barriere-Erfahrungen von Patientinnen und Patienten mit Behinderungen und über barrierefreie Kommunikation (z. B. in Leichter Sprache) fester Bestandteil aller Studiengänge und Ausbildungen im Gesundheitswesen werden.« (Deutscher Caritasverband e. V., 2021, o. S.)

Durch diese festen Bestandteile in der Ausbildung, sowie im Studium soll der Umgang des medizinischen Fachpersonals mit Menschen mit Beeinträchtigungen verbessert werden. Stellt man diesen Forderungen das Düsseldorfer Curriculum der Medizin 2023 gegenüber, kann die Aussage der Caritas nur bestätigt werden, nämlich das aktuell die Medizin Menschen mit Beeinträchtigungen noch nicht gleichgestellt im Fokus ihres beruflichen Interesses hat (vgl. Düsseldorfer Curriculum Medizin, 2023, o. S.).

Ein weiteres Beispiel für eine notwendige Aufklärung im medizinischen Bereich ist die oft wahrnehmbare Vermutung, dass alle Menschen mit Beeinträchtigungen einen Einwilligungsvorbehalt haben. Jedoch sollen Menschen mit Beeinträchtigungen – nach adäquater Aufklärung – selbst entscheiden können, ob sie der Diagnostik und/oder Behandlung zustimmen. Zudem wird der Einwilligungsvorbehalt zunehmend kritisch bewertet, denn nach Art. 12 der UN-BRK ist davon auszugehen, dass alle Menschen handlungs- und entscheidungsfähige Rechtssubjekte sind, und gerade deswegen muss die Aufklärung und der Zugang zu Informationen in allen Belangen als Teilhabe- und Partizipationsgrundlage barrierefrei sein.

Auch wenn die UN-BRK in Artikel 25 voraussetzt, dass Menschen mit Beeinträchtigungen die gleiche, medizinische Behandlung, Vorsorge und Rehabilitation erhalten sollen, wie Menschen ohne Beeinträchtigungen ist ein erhebliches Defizit

im Klinikkontext zu erkennen. Unter Umständen kann dieses darin begründet liegen, dass die Medizin Behinderung und/oder Beeinträchtigungen anders definiert als die Heilpädagogik, sie somit aufgrund der historischen und disziplinbezogenen Wurzel unterschiedliche Kommunikationsstrukturen nutzen und/oder andere Menschenbilder haben. Der Kern der Medizin ist es, kranke Menschen zu heilen – im Unterschied zur Heilpädagogik, in welcher eine ganzheitliche/holistische teilhabeorientierte Begleitung und Assistenz in Bezug auf die Gesellschaft im Mittelpunkt des professionellen Handelns steht. Somit kann hypothetisiert werden, dass Mediziner und Medizinerinnen im Regelfall Beeinträchtigungen, bzw. Behinderungen als defizitär wahrnehmen, die nicht heilbar sind. Nur liegt der Fokus eben nicht auf der Wiederherstellung einer nichtbehinderten Psyche und/oder Physis, sondern auf der Wiederherstellung der individuellen Gesundheit, z. B. durch eine Operation nach einer ausführlichen Aufklärung/Erklärung und/oder der Prävention durch Impfungen, gesunder Ernährung und/oder Vorsorge. Wir wählen für den Titel dieses Bandes den Begriff der ›Behinderung‹, da dieser im Rahmen der WHO und der ICF die soziale Dimension der Zuschreibung, bzw. der Konstruktion von Behinderung auf dem Hintergrund einer (erworbenen oder durch die Geburt bedingten) Beeinträchtigung bezeichnet.

Um nun die Aufklärungs-, Behandlungs- und Assistenzkompetenz der medizinisch Tätigen in diesem Feld zu verbessern geht dieser einführende Band hierzu in folgenden Schritten vor:

Zuerst werden die grundlegenden Strukturen dieses Themenfeldes erörtert (► Kap. 1). Hierbei stehen in einem ersten Schritt die Bedeutungen der Bereiche: elektiv stationär, elektiv ambulant, Notfälle stationär und Notfälle ambulant im Mittelpunkt des Interesses. Im Anschluss hieran werden kurze Hinweise zur Didaktik/Methodik des Buches bzw. zur konkreten Gliederung der Kapitel und Themen gegeben. Diese einführenden Hinweise schließen ab mit einigen Erläuterungen zur Relevanz von Schulungen.

Im zweiten Kapitel (► Kap. 2) werden grundsätzliche Hinweise zu einem exemplarischen Ablauf einer möglichen Behandlung von Menschen mit Beeinträchtigungen in Kliniken gegeben. Hierbei werden folgende Schritte konkretisiert:

- Vorbereitung/Aufnahme,
- Diagnostik,
- Aufklärung und Behandlung,
- Begleitung und Versorgung,
- Hilfsmittelversorgung,
- Entlassmanagement und Nachsorge.

Zu jedem Handlungsschritt finden die Leserinnen und Leser differenzierte Praxisbeispiele vor.

Das nächste Kapitel (► Kap. 3) setzt sich mit für die Handlungspraxis ausgewählten Themenbereichen auseinander. Hierzu werden folgende Inhalte methodologisch und methodisch dargelegt: Kommunikation und Transparenz (► Kap. 3.1), grundlegende Erläuterungen zum Herausfordernden Verhalten, Hin-

weise zur Barrierefreiheit und zum Universellen Design, notwendige Grundlagen zu den Finanzierungs- und Abrechnungsmöglichkeiten sowie einige Erörterungen zu besonderen Herausforderungen, welche sich im Klinikkontext als relevant für die Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigungen darstellen (wie z.B. onkologische Prozesse, Krisen und Krisenmanagement, Sterbebegleitung, die Erfahrung des Todes) (► Kap. 3.2).

Dieser Band schließt ab mit kurzen weiterführenden Hinweisen zur Bilanzierung dieses Themenfeldes und zu Fort- und Weiterbildungsnotwendigkeiten.